

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	137 (2011)
Heft:	5
Artikel:	Abteilung für historische Binneninseln : der Insulaner
Autor:	Hoerning, Hanskarl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-903378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Insulaner

HANSKARL HOERNING

Der Insulaner verliert die Ruhe nich,
der Insulaner liebt keen Jetue nich:
So begann der Refrain von Günter
Neumanns beliebten Funkkabarett «Die In-
sulaner». Seine Heimstatt war der Rundfunk
im amerikanischen Sektor Berlins (RIAS),
das mitten in der Blockade West-Berlins
durch die Sowjetunion in den Anfängen des
Kalten Krieges zu Weihnachten 1948 ge-
gründet wurde und bis 1964 bestand. Ein
Wiederbelebungsversuch 1968 misslang.

Wie oft dockten wir Jungkabarettisten (per S- oder U-Bahn vom Festland Ostberlin kommend) an den Ufern der Insel West-Berlin an, um uns einen Film, ein Theaterstück oder das Kabarett «Die Stachelschweine» anzusehen, oder Dinge, die im Osten Mangelware waren, käuflich zu erwerben, und all das zum Wucherpreis von 3 bis zu 4,93 Ost-Mark für eine West-Mark. Das heißt, bei Kulturveranstaltungen kamen wir gegen Vorlage unseres Personalausweises weit günstiger weg.

Die «Insulaner» hörten wir daheim im stil-
len Kämmerlein, wenn sie alle vier Wochen
über jenen Sender kamen, der vom Klassen-
feind gesteuert und eigentlich gar nicht ge-
hört werden sollte. Mitunter wurde er auch
von einem Störsender überlagert, besonders
bei Sendungen wie «Aus der Zone für die Zo-
ne», die der Kabarettist Wolfgang Neuss mit
«Aus der Zyn für die Zyne» auf die Schippe
nahm.

Wie gern amüsierten wir uns über den Herrn
Kummer (Bruno Fritz), wenn er mit dem
imaginären Herrn Pollowetzer telefonierte,
grinsten über das Phrasendreschen des «Je-
nossen Funzionär» (Walter Gross) oder
lauschten dem Parteikauderwelsch des Pro-
fessor Quatschnie aus der Sowjetunion (Joe
Furtner). Ein linientreuer DDR-Historiker
behauptete, die Insulaner seien «das Übel-
ste, das jemals unter der Bezeichnung ‚poli-
tisches Kabarett‘ auf den Plan trat», und nie
hätten sie mit plumpen Gehässigkeiten ge-
spart, wenn sie damit die antisowjetische

Propaganda ihrer Auftraggeber unterstützen
konnten. Das Schlimmste dabei sei gewesen,
dass die künstlerische Umsetzung der Texte
von hervorragenden Fähigkeiten getragen
wurde. Am Rande sei vermerkt, dass eine
Trümmerablagerung in Berlin-Schöneberg
1951 als Ehrung des Funkkabaretts «Der In-
sulaner» genannt wurde. Auf dem Gipfelpla-
teau errichtete man 1963 eine Sternwarte
und ab 1965 stand am Fusse des Berges ein
Planetarium.

«Der Insulaner hofft unbeirrt, dass seine In-
sel wieder n’ schönes Festland wird», sang
Edith Schollwer einst im Eröffnungsgesang. Sie
war die Letzte der eingeschworenen Truppe.
Im Jahre 2002 starb sie im Alter von 98
Jahren. Fast alle anderen waren lange vor ihr
von der Bühne des Lebens abgetreten. Nur
sie und Ilse Trautschold («die schlagfertige
Berlinerin», verstorben 1991) durften noch
mitmachen, wie ihr Wunsch, die Insel möge
wieder ein schönes Festland werden, im
November 1989 in Erfüllung ging.

ANZEIGE

MIGROS
präsentiert

DAS ZELT
Schweizer Tourneetheater

LENZERHEIDE PARKPLATZ FADAIL 7. – 17. JULI 2011

12.07.

STEPHAN EICHER & ROLF FLIEGAUF
WELTSTAR & SPITZENKOCH

15.07.

CLAUDIO ZUCCOLINI
DAS ERFOLGSPROGRAMM

TICKETS & VIP-ANGEBOTE: www.daszelt.ch oder 0848 000 300 (Normaltarif)

Nationale Partner: **DELIZIO**, **PLANZER**

Nationale Medienpartner: **SCHWEIZER ILLUSTRIERTE**, **DRS 1**, **touring**, **MIGROS MAGAZIN**, **search.ch**

Vorverkauf: **ticketcorner.ch**

Logos: **VW**, **SBB CFF FFS**, **RailAway-Kombi**